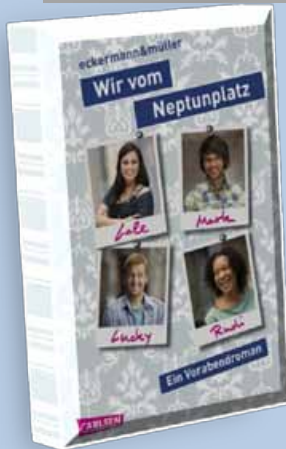


Eine Rezension von
Elmar Broecker



Patricia Eckermann & Stefan Müller

Wir vom Neptunplatz

Ein Vorabendroman

Carlsen 2011 • 208 Seiten • 12,90 • ab 14

Rund um den Neptunplatz in irgendeiner Stadt Deutschlands leben Lale, Rudi, Lucky und viele andere junge Menschen. Sie alle haben Freud und Leid und alltägliche Probleme in Beruf und Privatleben.

Eine genauere Inhaltsangabe ist bei der schriftlichen Umsetzung einer „daily-soap-opera“, wie sie aus dem Fernsehen bestens bekannt ist, eigentlich nicht möglich. Zwar gibt es eine gewisse Grundlinie zu erkennen (Hauptpersonen sind Lale, Inhaberin des Cafés „Mampf“, sowie Rudi, Mark und Spitz), die aber kapitelweise durch eigene Geschichten ausgebaut wird, gerade eben so wie es in den Seifenopern der Fernsehsender geschieht. Von daher kann man nur festhalten, dass es hübsche kleine, inhaltlich aber genau wie bei den Seifenopern belanglose Geschichtchen sind. Wer ein Anhänger dieser Seifenopern ist, kann leicht vor dem inneren Auge einen eigenen Film ablaufen lassen; dabei kann der Leser entweder Figuren aus seinen eigenen Lieblingsseifenopern nehmen oder als Hilfe die abgebildeten Fotos getesteter („gecasteter“) junger Menschen.

Diese jungen Menschen in dem Buch bilden einen eigenen, in sich geschlossenen Kosmos. Kinder und ältere Leute kommen eigentlich nicht vor, der Horizont ist fast ausschließlich auf sie beschränkt. Wenn Ältere erscheinen, dann nur als ganz kleine Randfiguren (z.B. als Vermieter), Kinder werden möglicherweise sogar als negativ empfunden: Lale muss am Ende feststellen, dass sie ungewollt schwanger ist, was als letzten Satz im Buch formuliert wird „...und keine Regel – konnte ein Jahr beschissener starten?!“. Eine solche Einstellung ist zwar hierzulande üblich geworden, dennoch traurig, und es stellt sich die Frage der negativen Vorbildfunktion.

Die Wahl eines Platzes und seiner Anwohner bot eine große Vielfalt an Themen, so dass den beiden Autoren die ganze Bandbreite des Lebens zur Verfügung stand, die sie auch genutzt haben. Die jungen Leser werden sich sicher in der einen oder anderen Person wiederfinden und sich mit ihr identifizieren.

Für Anhänger dieser Seifenopern bildet dieses Buch eine sehr gute Alternative, wenn sie einmal nicht fernsehen können, nicht nachdenken oder einfach nur ausspannen wollen, zum Beispiel am Strand, während einer Bahnfahrt oder Ähnlichem.